



Merseburgische Blätter.

Erster Jahrgang. 20. Junius.

Zur Chronik des Regierungs-Bezirks Merseburg:

Nachstehendes Gedicht ward der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar am 22. Mai 1827 von der Schuljugend des Eckartsbergaer Kreises gewidmet:

Sie schlägt — die längst ersehnte frohe Stunde!

Sie kommt — die hochbeglückte, theure Braut!

Sie kommt! Und freudig schallt's von Mund zu Munde,

Und Jung und Alt im Lande jubeln laut:

Die junge Fürstin tritt in unsre Mitte;

Gott sey mit Ihr und segne Ihre Schritte!

Blick freudig, hehre Fürstin, auf uns nieder,

Wir Kinder dieses Kreises stehen hier.

Wir bringen unsern Glückwunsch, unsre Lieder,

Und wagen schüchtern uns heran zu Dir.

In Festeschmuck sind wir vereint gekommen,

Dich zu begrüßen. Sey uns schön willkommen!

Ein ewig heitrer Frühling sey Dein Leben,

Dein Pfad voll Blüthen, wie der holde Mai.

Des Vaters Liebe, die Dich uns gegeben,

Erhalte Dich von jedem Kummer frei!

So steht mit uns das Volk im ganzen Lande,

Vom Rheinstrom bis zum fernen Ostseestrande.

M o z a r t.

Dem trefflichen Cimarosa war in manchen Beziehungen Mozart ähnlich, ein wackerer, edler und bescheidner Mann, voll so hohen Kunsttalents, wie Wenige vor ihm, wie Wenige nach ihm, und daher noch jetzt der größte deutsche Componist.

Johann Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart, am 27. Januar 1756 zu Salzburg geboren, erhielt von seinem Vater, welcher erzbischöflicher Musik-Director und als musicalischer Schriftsteller nicht unberühmt war, schon im ersten kindlichen Alter und gleichsam spielend Unterricht in der Musik, welche das schlummernde Talent des Knaben auch so früh und auf so bewundernswürdige Weise weckte, daß er alle Jugendfreuden, alle kindliche Spiele und Erholungen vergaß und vermied, und nur in der Musik seines Daseyns Reiz und Zweck fand. Er spielte und componirte bereits in seinem sechsten Jahre mit solcher Fertigkeit und Genialität, daß sein Vater mit ihm und einer Tochter Maria Anna — ein Jahr jünger als Wolfgang, und ebenfalls ein frühgereiftes musicalisches Genie — nach München, Wien, und im nächstfolgenden Jahre durch Deutschland, dann aber nach Frankreich Reisen unternahm, wo er in der That das Außerordentlichste leistende Knabe als Clavierspieler und Componist — von welchem in Paris schon treffliche Clavier-Sonaten im Druck erschienen — die allgemeinste Bewunderung erregte. Diese ward ihm nicht minder in London — neun Jahr alt — so wie in den Niederlanden zu Theil, und als er, 12 Jahr alt, zum zweiten Male in Wien anwesend war, erhielt er schon von dem Kaiser den Auftrag, die Musik zur feierlichen Einweihung der Waisenhauskirche zu componiren, deren Aufführung er selbst dirigierte.

Dreizehn Jahr alt (1769) wurde Mozart Concertmeister bei dem Hoforchester in Salzburg, trat hierauf eine Reise nach Italien an, besuchte Bologna, Mailand, Rom, Neapel, componirte in seinem 14. Jahre seine erste Oper Mithridat für das Carneval zu Mailand, und kehrte mit Ehre und Ruhm gekrönt nach Salzburg zurück. In seinem 24. Jahre trat er in die Dienste des Kaiserlichen Hofes in Wien, und blieb in demselben bis zu seinem Tode, wie glänzende Anerbietungen ihm auch von ausländischen Fürsten, und namentlich auch von dem kunstscheidenden Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen persönlich gemacht wurden.

Biel zu früh für die Kunst und die ihn dankbar ehrende Mitwelt starb Mozart im 36. Lebensjahre am 5. December 1792. Ihm darf nachgerühmt werden, daß er als Componist die sehr großen Erwartungen, zu welchen sein staunenswerthes, früh entwickeltes Genie berechtigt hatte, nicht nur erfüllt, sondern auch noch weit übertroffen hat, denn in seinen unvergleichlich trefflichen Gesangs-Compositionen wird er nicht minder, als in seinen Instrumental-Compositionen durch Reinheit und Präzision des Satzes, wie durch Fülle, Zartheit, Geschmack und glänzende Phantasie, das Vorbild aller Tonsetzer künftiger Zeiten, der Raphael der Tonkünstler, und eine hohe Zierde Deutschlands bleiben, mit dem das Ausland wenige Männer zu vergleichen hat.

Unvergängliche Ehre ihm als Künstler, — Ehre aber ihm auch als Mensch. Denn wer konnte kindlicher gesinnt — bescheidner, uneigennütziger, gerechter gegen fremdes Verdienst seyn, als Mozart! — Nur ein Paar Züge von ihm!

Als er in Mailand war, gab er den Ertrag seiner Composition des Mithridat zu öffentli-

chen Wohlthätigkeitszwecken her, und Wien, so wie zahlreiche Künstler, wissen es, welche unermüdete Bereitwilligkeit ihm eigen war, wenn es einen allgemein nützlichen Zweck zu befördern, oder einem Einzelnen hülfreich zu seyn, ein schüchternes Talent hervorzuziehen, oder einem vorborgenen Verdienste Anerkennung zu verschaffen galt. — Einem wackern, durch Unglücksfälle sehr heruntergekommenen Schauspiel-Director schenkte er die Partitur einer Oper, durch welche derselbe sein Glück glänzender machte, als zuvor, und seine Familie zu Wohlstand und Ehren brachte.

Von dem berühmten Componisten der Jahreszeiten, Haydn, urtheilte Mozart mit dankbarster Ergebenheit und schöner Bescheidenheit: „daß er viel von ihm gelernt habe, und jener weit über ihm stehe.“ Dieser Meinung blieb er auch getreu, als er einst von einem gar schulgerecht und vielschreibenden Componisten (der sich — wie manche Aftergenie — einen Namen zu machen gewußt hatte, aber so talentlos als aufgeblasen war —) gereizt, und erbittert über dessen fade Kritzeleien Haydn'scher Compositionen, ausrief: „Herr, — wenn man auch uns Beide, Sie und mich, zusammenschmelze — es würde doch immer kein Haydn daraus.“

Haydn selbst schätzte Mozart's Talent über alles, und wußte es ganz zu würdigen. Denn als einst — nachdem Mozart's Oper Don Juan auf die Bühne gekommen war — über die Trefflichkeit dieser ausgezeichneten Composition noch ein verschiedenes Urtheil gefällt ward, und man in einer Gesellschaft bei einem Fürsten über den Werth derselben — mitunter mit sehr seichten Gründen stritt, äußerte Haydn, den man auch sein Urtheil zu sagen aufforderte: „ich bin zwar diesen Streit zu schlichten unfähig, aber das weiß ich, und

fühle ich tief, daß Mozart der größte Componist ist, den jezt die Welt hat.“ — Man kann sich denken, daß solches Urtheil, mit Lebhaftigkeit geäußert, nicht ohne Wirkung blieb.

A n e c d o t e n .

Nachdem ein junger kräftiger Schwabe die Abbildung einer sogenannten Seejungfer betrachtet hatte, rief er lebhaft aus: „Nein, da sind mir die Landjungfern doch noch lieber!“

Ein Ungarischer Husar sah eine Landkarte, worin die Länder mit verschiedenen Farben illuminirt waren. — Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche. Teremtete! rief er, (indem er auf das grün bestrichene deutete) das ist Land für Husar, viel Heu!

Localbemerkung. Seit Jahren hat man sich nicht erklären können, warum Madame F. mit einer Wohnung sich begnügt, die aller Bequemlichkeiten entbehrt; auch das begriff man nicht, auf welchem Wege die F., bei ihrer vielgerühmten eingezogenen Lebensweise, mit den häuslichen und andern Verhältnissen ihrer Mitbürgerinnen so sehr genau bekannt werden konnte. — Endlich hat nun aber Madame V. das Räthsel gelöst, und die Erklärung hinter der halbgelüfteten Gardine eines Fensters gefunden, von wo aus sich die Hauptpassagen der Stadt übersehen lassen. Nach Behauptung der V. hat die F. auf diesem Observatorio die Sterne des Tages von allen Größen, in ihrem Laufe, in ihren gegenseitigen Annäherungen und Abweichungen und überhaupt in allen ihren Eigenthümlichkeiten beobachtet,

und es ergibt sich, daß die F. durch längere Uebung ihre Beobachtungsfähigkeit zu einer bewundernswürdigen Vollkommenheit ausgebildet hat. Wer dieser Dame bisher das gute Gedächtniß, den Scharfsinn und die Fertigkeit im Schließen und Folgern abgesprochen hat, der bekenne seinen Irrthum, und bewundere von nun an die mehrerwähnte F., welcher es, um nur eins zu nennen, gar nicht schwer fällt, die jährlichen Ausgaben einer Familie, zugleich ihre nothwendigen Einnahmen und resp. Ersparnisse oder Schulden auszuforschen; die Merkmale, worauf sich diese Folgerungen stützen — mögen sie noch so fern und tief liegen und uns andern noch so trügerisch

scheinen — Madame F. weiß sie mit so viel Umsicht in Uebereinstimmung zu bringen, daß für die Betroffenen selbst keine Einwendung gegen die Unfehlbarkeit des Schlusses übrig bleibt.

Die Einsenderin würde übrigens mit der Warnung vor der bezeichneten Gardine diese Blätter nicht in Anspruch genommen haben, wüßte sie nicht, daß es auch Männer giebt, welche den Gerüchten, die von jenem Caffenster ausgehen, Glauben beimessen und ihre Bekannntwerdung in gewissen Häusern fürchten, und daß es dann auch schätzbare Frauen giebt, die darunter leiden müssen.

Margarethe Z.

Bekanntmachungen.

(54) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern kann, mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen, sogleich in eine hiesige lebhaft und reelle Material-Handlung unter billigen Bedingungen als Lehrling antreten; das Nähere bei Böhme et Comp. am Rossmarke Nr. 554.

Merseburg, den 15. Junius 1827.

(51) Handlungs-Anzeige. Um dem Wunsche mehrerer meiner Handlungsfreunde zu genügen, beziehe ich bevorstehende Raumbur-

ger Petri-Pauli-Messe wieder mit einem vollständig assortirten Lager Englischer, Französischer, Wiener und Berliner kurzer Waaren. Ich schmeichle mir um so mehr auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen, da ich Alles anwenden werde, durch billige und reelle Bedienung meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen.

Mein Stand ist im Gewölbe des Herrn Wiedemann auf dem Markte zwischen der Jacobsstraße und Mariengasse Nr. 210.

H. J. Prager aus Berlin.

Marktpreise der letzten Woche.

	Nach Preussischem Maaße.				Nach Preussischem Maaße.											
	Zhhr.	Sgr.	Pf.	bis	Zhhr.	Sgr.	Pf.	bis	Zhhr.	Sgr.	Pf.	bis				
Weizen	1	6	3	bis	1	8	9		Gerste	—	23	9	bis	—	27	6
Roggen	1	5	—	bis	1	6	3		Hafer	—	15	—	bis	—	25	—

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.

